

Dem Vorschlag des Verlages Ed. H ö l z e l, Wien, aus Anlaß des Erscheinens des „Österreichischen Mittelschulatlases“, der 75. Auflage des „Kozenn-Atlases“, eine Folge unserer Zeitschrift der modernen Schulkartographie zu widmen, hat die Geographische Gesellschaft gerne zugestimmt. In einer Reihe von Aufsätzen werden von erfahrenen Schulmännern und Hochschulkräften Fragen der Methodik, des Karteninhaltes und der technischen Ausführung von Haupt- und Mittelschulatlanten erörtert sowie ein Überblick über deren Geschichte gegeben, soweit sie österreichischer Herkunft sind. Der Zeitpunkt für eine kritische Betrachtung des derzeitigen Entwicklungsstandes unserer heimischen Schulatlanten, den neben den Lehrbüchern wichtigsten Hilfsmitteln des Geographieunterrichtes, erscheint uns sehr günstig. Im In- und Ausland sind bedeutende Neuerscheinungen zu verzeichnen, die zu Vergleichen herausfordern. Zunächst war in der Schweiz, einige Jahre nach Kriegsschluß, unter der Redaktion von E. Imhof ein Mittelschulatlas, als offizielles staatliches Werk, aufgelegt worden. Ihm folgte in Österreich der schon erwähnte Mittelschulatlas der kartographischen Anstalt Ed. Hölzel und im gleichen Verlag ein Atlas für Hauptschulen, beide bearbeitet von H. Slanar. In jüngster Zeit brachte schließlich Freytag u. Berndt zwei Schulatlanten auf den Markt, die von W. Strzygowski redigiert wurden. Somit ergibt sich die Gelegenheit, in einer abwägenden Würdigung eines dieser Werke, Vergleiche mit den nahezu gleichaltrigen anderen zu ziehen, um Vorzüge und Mängel möglichst klar herauszustellen und so einen brauchbaren Beitrag für weitere Fortschritte in der Schulkartographie beizusteuern. Dem Verlag Ed. Hölzel aber dankt die Geographische Gesellschaft für die großzügige Übernahme der Kosten für das g e s a m t e vorliegende Heft.

## Zur Geschichte der österreichischen Mittelschulatlanten

Von Hans Slanar

Es ist eine dornenvolle Aufgabe, über die frühesten Formen österreichischer Lehrmittel für die Mittelschulen, insbesondere für das Fachgebiet Geographie, etwas Sicheres zu erfahren. Trotz der dahingehenden Vorschriften wurden der österreichischen Nationalbibliothek bzw. den Universitätsbibliotheken Pflichtexemplare entweder nicht geliefert oder sie fanden dort nicht die entsprechende Aufmerksamkeit. Auch die im Unterrichtsministerium abgegebenen Stücke kamen, namentlich bei den kostbaren Atlanten, häufig in Verstoß — kostete doch selbst der Kozenn-Atlas der 80er Jahre Gulden 3,60, d. i. ein Drittel des Wochenlohnes eines qualifizierten Facharbeiters von damals —, so daß es nicht ver-

wunderlich war, wenn schlecht besoldete Beamte die Atlanten für ihre Kinder entlehnten und die ramponierten Stücke nach Gebrauch nicht mehr zurückstellen wollten, denn inzwischen waren schon andere neue Auflagen eingelangt und niemand begehrte die alten. Im folgenden kann daher nur auf die dem Verlage Ed. Hölzel zur Verfügung stehenden Exemplare verwiesen werden. Aber auch das Archiv der Firma weist neben einzelnen älteren Karten als ältestes Beispiel ein Bruchstück der 11. Auflage aus dem Jahre 1870 auf, dessen Blätter gegenüber der ersten Auflage von 1853 kaum wesentliche Veränderungen aufweisen, wie vereinzelte erhaltene Karten der älteren Ausgaben zeigen. So kann diese 11. Auflage als maßgebend für das wichtigste Lehrmittel des geographischen Unterrichtes an den Mittelschulen Österreichs angesehen werden. Sollten sich irgendwo im Privatbesitz oder in Schülerladen alter Mittelschulen Exemplare früherer Auflagen vorfinden, so wird der Verlag sie gerne für sein Archiv erwerben und bittet um entsprechende Angebote.

Der Lehrplan, der damals für Gymnasien und Realschulen für das Fach Geographie aus der Thunischen Reform hervorging, hatte einfach eine Vorschulung für die Unterstufe vorgeschrieben — sie wurde praktisch meist durch Nichtgeographen erteilt — außerdem eine allgemeine Länderkunde in drei Klassen der Unterstufe sowie für die 5. und 7. Klasse — in letzterer nur in einer Wochenstunde — und schließlich eine Vaterlandskunde in der 8. Klasse, wobei dieser Unterricht dem Ermessen der meist nur historisch vorgebildeten Lehrer anheimgestellt war. Der Autor des ältesten österreichischen Mittelschulatlases, B. Kozenn, hat auch einen Leitfaden für Geographie an Bürger- und Mittelschulen verfaßt, der in drei Teilen allgemeine Grundzüge für den ersten erdkundlichen Unterricht, ferner spezielle Geographie und endlich Geographie und Statistik der österr.-ungar. Monarchie umfaßt. Die drei Teile kosteten um 1878 50 kr., 1 fl. 30 kr. bzw. 80 kr., woraus ihr Umfang ersehen werden kann.

Methodisch standen diese Lehrmittel unter dem Eindruck der von Sonklar zunächst für Militärschulen verfaßten Bücher, die die Terrainlehre betonten. Mittelschüler konnten nach Absolvierung der vierten Klasse unmittelbar in die Kadettenschule eintreten. Heimatkunde im heutigen Sinne gab es nicht, Heimat war für den Soldaten die ganze weite Monarchie.

Österreich verfügte in dem kartographischen Institut Ed. Hölzel, das ursprünglich in Olmütz beheimatet war, aber später nach Wien übersiedelte, über eine Offizin, die ihm die selbständige Ausgabe eines eigenen Kartenbehelfes für Mittelschulen ermöglichte. So konnte die erste Auflage des „Kozenn“ unabhängig von Justus Perthes in Jena (Sydow-Wagner-Atlas) erscheinen. Auch der Atlas von Diercke-Gaebler (1883) gab nur Vergleichsanregungen.

Technisch wurden die damaligen Karten im Stahlstich hergestellt. Die Höhendarstellung beschränkte sich auf Gebirgsschraffen, gelegentlich wurden die Hauptkämme durch Kammlinien wiedergegeben. Ebenen wurden durch schwarze Schraffen gekennzeichnet, eine Querschraffierung ermöglichte die Ausscheidung besonders tief gelegener Teile. Bei den politischen Karten wurden die Grenzbänder in Handmalerei mittelst Schablonen aufgetragen. Die Maßstäbe der einzelnen Länder richteten sich nach dem Plattenausmaß. Sie variierten stark. Eine gedruckte Einleitung gab die sprachliche Erläuterung der geographischen Gattungsnamen für Gebirge, Flüsse etc., ferner über die Kartenprojektionen, freilich ohne zeichnerische Darstellung. Die Morphologie, wie wir sie heute verstehen, wurde durch einen Absatz über Terrainlehre im Sonklarschen Sinne ersetzt.

Der erste Kozenn enthält 46 Blätter, von denen 36 der Reihe nach numeriert, 10 als „b“-Karten diesen beigegeben sind. Charakteristisch ist die Gliederung des Atlases hinsichtlich der dargestellten Erdräume und die Anordnung der Karten. Die ganze Erde wird auf einer Planiglobenkarte kleinsten Ausmaßes dargestellt. Europa ist auf 3 Blättern, Mitteleuropa mit den Mittelmeerländern und den Alpenländern auf 6 Karten wiedergegeben. 10 sind der österr.-ungarischen Monarchie, weitere 10 den europäischen Ländern gewidmet, 6 Karten betreffen Deutschland, das im Atlas noch lange nach 1866 für Österreich interessant war. 8 Karten sind den einzelnen Kontinenten vorbehalten, Palästina und Vorderindien erhalten Detaildarstellungen. Die Erdteilkarten zeigen die damalige noch beschränkte Kenntnis des Inneren; besonders Afrika enthält noch ausgedehnte weiße Flecken. Der Kongo ist trotz der seit einem Dezennium bekannten Entdeckungen Stanleys noch nicht aufgenommen, dasselbe gilt für das Innere Australiens. Vielleicht kann der Typ der Karten am besten durch die Gegenüberstellung der Karte des nordöstl. Asien aus der Auflage 1868 und der von 1952 gekennzeichnet werden (Beilage 1). Es scheint, daß man im Gegensatz zur Gegenwart, in der man von einem Atlas die Aufnahme einer, wenn auch nur einmal wöchentlich verkehrenden Eisenbahn womöglich 14 Tage nach der Eröffnung verlangt, damals ruhig 20 Jahre nach der weltbedeutenden Entdeckung verstreichen konnten, bevor das wichtigste Behelfsmittel des geographischen Unterrichts davon Kenntnis nahm und davon den Schülern berichtete.

Erst die 25. und 26. Auflage des Kozenn-Atlases zeigt wesentlich neue Züge. Im Jahre 1878 hatte der Verlag Ed. Hölzel die Umarbeitung des Werkes den Professoren Dr. Friedrich Umlauf und Vincenz v. Haardt übergeben und 1881 waren bereits 10 Blätter in vollkommen neuer Darstellung vorhanden. Der Atlas ist auf 50 Karten erweitert und umfaßt jetzt ein Blatt mit Figuren zur mathematischen Geographie (Planetensystem und nördl. Sternenhimmel), die dem Sonklarschen Militäratlas entnommen sind und aus einfachen, unkolourierten Zeichnungen bestehen. Die Erdansichten auf Blatt 2 sind durch größere Planigloben und durch Darstellungen der Polarländer in Polarprojektion vermehrt. Karte 3 bringt eine Erdkarte in Merkator-Projektion mit den Meeresströmungen sowie den wichtigsten Schifffahrts- und Bahnlagen. Dieser Kartentyp hat sich viele Jahrzehnte lang erhalten.

Zum erstenmal gibt es neben den politischen Karten auch rein physikalische; sie werden Berg- und Flußkarten genannt. Diese zeigen das Meer in blauer Schraffierung, parallel zur Küste, auch die Flüsse sind blau; das Festland bringt die Tiefländer in hellgrün, das Bergland in hellem Chamois (Steindruck). Die physikalischen Karten sind stumm, d. h. neben den Ortsringeln sind nur die Anfangsbuchstaben der Siedlungsnamen beigegeben. Neu ist auch ein stark überhaltenes Höhenprofil aller auf der Karte vorkommenden Gebirge, die sich in eine Ansammlung von „Zuckerhüten“ verwandeln.

Die politischen Karten sind wieder durch ein Handkolorit der einzelnen Staaten gekennzeichnet. Meeresgebiete sind blau schraffiert. Das Relief ist durch schwarze Schraffen mit schwarz gezeichneten Flüssen wiedergegeben. Trotzdem der Atlas 1881 erschienen ist, wird Bosnien immer noch zur Türkei gerechnet, Serbien, Bulgarien und Griechenland haben den Umfang vor 1878.

Berg- und Flußkarten sind weiters vorhanden für Mitteleuropa wie für die Alpen, die in 1 : 2,000.000 auf einer vielfach eingefalteten Karte enthalten sind. Das Gebirgsprofil ist gleichfalls unsinnig überhöht, ebenso auf der Berg- und Flußkarte von Deutschland (im Maßstab 1 : 4,500.000), das die Tatra als einen alles erdrückenden „Riesenzuckerhut“ zeigt. Das Innere Böhmens wird z. B.

mit „nördliche, mittlere, bzw. südliche böhmische Terrassen“ beschriftet. Eine ähnliche Berg- und Flußkarte wird auch für die Schweiz (Maßstab 1 : 1,200.000) geboten. Hier wird der Versuch gemacht, das Grün des Tieflandes durch einen groben blauen Punktraster zu differenzieren und damit in zwei Höhenstufen zu gliedern.

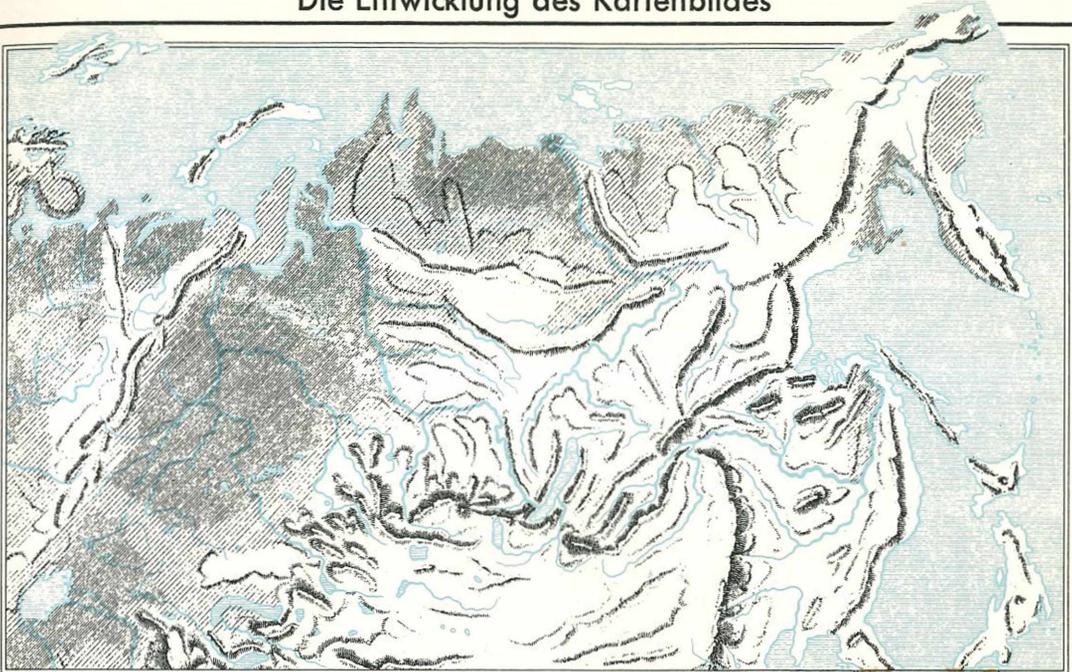
Alle andern Karten sind politische Karten; ihre Maßstäbe sind sehr verschieden und richten sich nach dem vorhandenen Kartenraum. In der Karte von Großbritannien fällt der Reichtum an Eisenbahnen auf (Maßstab 1 : 4,000.000), bei Frankreich (Maßstab 1 : 4,500.000) sind die Departements mit Ziffern versehen, deren Namen in der Legende angeführt werden. Nebenkarten im sog. Briefmarkenformat sind häufig, so bei Spanien und Portugal die Straße von Gibraltar in 1 : 1,500.000, oder bei Italien die Umgebung von Neapel. Die politische Darstellung der Balkan-Halbinsel (1 : 5,000.000) ist veraltet, die Rußlandkarte (1 : 15,000.000) bringt in erläuterten Ziffern die „gebräuchlichste alte historische Einteilung“ in Farben, neben Kleinrußland das Czartum Kasan und das von Astrachan als eigene politische Gebilde. Die Depression im Norden des Kaspisees wird nach Art des „Ur-Kozenn“ durch waagrechte schwarze Schraffierung gekennzeichnet.

Auch die Erdteilkarten sind in Berg- und Flußkarten sowie in politische Karten gegliedert, ihre Maßstäbe schwanken zwischen 1 : 40,000.000 und 1 : 50,000.000. Als Nebenkärtchen wird zum Vergleich die Monarchie im gleichen Maßstabe gegeben, die Profile zeigen die Nachteile der starken Überhöhung besonders deutlich. Auf der politischen Karte von Afrika reicht der türkische Machtberich von Tunis bis zum Viktoria-Nyanza, britisch ist Südafrika und Transvaal, nicht aber der Oranje-Freistaat. Sonst ist der europäische Einfluß nur durch schmale Streifen an der Küste gekennzeichnet, das restliche Land teilt sich in „Negerstaaten und unabhängige Eingeborenenreiche“ auf. Der Lauf des Kongo, auch Livingstone genannt, ist aufgenommen, die Konturen der innerafrikanischen Seen sind jedoch noch recht unsicher.

Den Schluß des Atlases bilden eine Berg- und Fluß- sowie eine politische Karte der österr.-ungar. Monarchie — dem damaligen Lehrplan für Vaterlandskunde in der 8. Klasse entsprechend — politische Karten der Kronländer und des Okkupationsgebietes. Eigenartig ist die Berg- und Flußkarte von Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober- und Niederösterreich in 1 : 4,000.000, deren Gebirgsprofil eine Ansammlung von „Eiszapfen“ zeigt. In ihr sind auch die schon genannten „bömischen Terrassen“ und die „Karlsberge“ (= südöstl. Böhmerwald) schwarz schraffiert aufgenommen. Böhmen ist außerdem auf einer politischen Karte in 1 : 1,500.000, Mähren und Schlesien in einer solchen im Maßstab 1 : 1,000.000, Galizien und die Bukowina in 1 : 2,000.000 wiedergegeben. Die Berg- und Flußkarte von Ungarn in 1 : 2,500.000 fällt durch die reichliche Sumpfzeichnung an Donau, Theiß und Körös auf. Die letzte Karte zeigt die ungarischen Länder, in der die einzelnen Komitate, aber auch noch die ehemaligen Militärgrenzgebiete in verschiedenen Farben ausgeschieden sind.

Die Bearbeiter Haardt und Dr. Umlauf besorgten auch die folgenden Auflagen des Kozenn-Atlases — so die 37. Auflage, die im Jahre 1897 erschien und in welcher die Kartenzahl gegenüber den früheren Ausgaben auf 59 erhöht worden war (Nord- und Südamerika werden jetzt getrennt, physikalisch und politisch dargestellt, ebenso ist den Vereinigten Staaten ein gesondertes Blatt vorbehalten). Der Abschnitt über die Terrainlehre wurde ausgebaut und mit zahlreichen schematischen Zeichnungen versehen.

# Die Entwicklung des Kartenbildes



Nordostasien im Kozenn-Atlas 1868 und im Österr. Mittelschulatlas 1952

Eine vollkommene Umarbeitung setzte um die Jahrhundertwende ein. Sie war nicht nur durch den technischen Fortschritt im Kartendruck hervorgerufen worden, sondern auch durch das Erscheinen von Konkurrenzatlanten (Hölder-Pichler-Tempsky hatte einen MittelschulAtlas, bearbeitet durch E. Richter, Graz, in der Offizin Debes in Leipzig herausgebracht, die österreichische Staatsdruckerei in Wien veröffentlichte einen solchen unter der Redaktion Trampfers). Die 39. Auflage des Atlases wurde im Jahre 1905 zwar noch von Haardt, aber mit zwei neuen Mitarbeitern, den Professoren Wilhelm Schmidt und Franz Heiderich, besorgt. Die neue Auflage umfaßte 84 Karten auf 56 Tafeln, wobei, einem Zuge der damaligen Zeit folgend, die oft recht kleinen und methodisch fragwürdigen Nebenkarten mitgezählt wurden. Es begann ein Wettlauf der einzelnen Atlanten in der Nennung einer möglichst großen Kartenzahl. Ob der Vielzahl der Karten auch ein methodischer Wert beim Gebrauch in der Schule zukam, wurde kaum beachtet. Die Maßstäbe variierten ungemein und ein Vergleich der Kärtchen untereinander war nur schwer möglich. Der „neue“ Kozenz wurde 1901 vom Unterrichtsministerium approbiert und weist — in Befolgung der seinerzeitigen Vorschriften — am Titelblatt den Preis von K 8.— auf. Dem Kartenteil gehen 20 Seiten Erläuterungen zum astronomischen Teil aus der Feder Wilhelm Schmidts voraus, die den damaligen methodischen Ansichten, die besonders von dem späteren Landesschulinspektor Hofrat Dr. Johann Müllner an der Universität Wien vertreten wurden, entsprachen. Im praktischen Unterricht wurde diese Einleitung — wie der Schreiber dieser Zeilen selbst weiß — selten berücksichtigt.

Technisch ist diese Auflage bereits vollständig im Kombinationsfarbendruck auf der Flachpresse hergestellt. Von seinen 56 Tafeln entfallen 4 auf die astronomische Geographie, 2 sind der Einführung in das Kartenlesen gewidmet, 5 Tafeln befassen sich mit Erdübersichten, 4 mit Europa als Erdteil, 9 mit den europäischen Ländern. Mitteleuropa ist auf 5 Tafeln Gegenstand der Darstellung, 3 sind Deutschland und der Schweiz gewidmet. Die Karten der Erdteile sind wesentlich durch Teildarstellungen vermehrt — so sind 5 Tafeln Asien und seinen Teilen, 2 Afrika, 3 Nordamerika, 2 Südamerika und je eine Australien und den Polarländern vorbehalten. Die österr.-ungar. Monarchie wird auf 4 Blättern, ihre Teilgebiete auf 6 dargestellt.

Methodisch weist der Atlas eine ganze Reihe von Neuerungen auf. Dem Bestreben, dem Schüler das Verständnis des Kartenbildes durch Vergleich von Bild und Karte näherzubringen, entspricht eine große Farbtafel, für die der Verlag die bei ihm erschienenen, an den Schulen als Lehrmittel verwendeten bunten Landschaftstypen aus allen Teilen der Erde — sie wurden nach Gemälden auf Grund oft recht alter Vorlagen in Farbenöldruck hergestellt — verwendet. Die Bucht von Cattaro, Kapstadt mit dem Tafelberg (im Vordergrund eine Kriegsfregatte aus der Zeit Nelsons!), die Hohe Tatra, der Blick auf den Großglockner von der Pasterze aus, das Riesengebirge, die Rheinlandschaft bei St. Goar, der Golf von Neapel mit dem Vesuv und schließlich der östliche Himalaya werden in allerdings sehr kleinen Bildern und Kartenausschnitten verschiedensten Maßstabes vorgeführt. Sonst ist man aber bemüht, möglichst gleichgroße Maßstäbe zu verwenden; so wird die Mehrzahl der europäischen Länder in 1 : 5,000,000, die meisten Erdteile in 1 : 40,000,000 wiedergegeben. Zum erstenmal erscheinen neben den schon aus früheren Auflagen bekannten kleinen Kartenausschnitten rein landeskundliche Teilkarten aus dem Bereiche des Klimas, über Bevölkerungsdichte, Verbreitung von Sprachen und Konfessionen sowie Verkehrskarten. Die ersten Wirtschaftskarten scheinen auf, freilich leiden

sie durch Zusammenziehung von Isothermen, Industrie und Bergbausignaturen an Übersicht und Lesbarkeit.

Im Jahre 1916 erschien die 42. Auflage, bei der Franz Heiderich und Wilhelm Schmidt allein als Bearbeiter genannt werden. Diese Neuauflage auf 53 Tafeln nennt stolz als Inhalt 79 Karten und 211 Nebenkarten und kostete K 9.60. Sie wurde für Mittelschulen aller Art, Lehrerbildungsanstalten und kaufmännische Lehranstalten approbiert. Die neue Ausgabe folgt den schon bei der 39. Auflage beachteten Richtlinien. Die mathematische Geographie und die Einführung ins Geländeverständnis behalten ihren alten Umfang, die Erdübersichten werden um eine Tafel verringert. Dagegen wird die Darstellung Außereuropas auf 13 Tafeln vermehrt, die der Monarchie bleibt unverändert. Größere Aufmerksamkeit wird — die neuen deutschen Schulatlanten mögen als Beispiel gedient haben — der Kartenprojektionslehre gewidmet, wiewohl sie im Mittelschulunterricht aus Zeitmangel kaum gebührend gewürdigt werden konnte. In der Einleitung werden Farben, Zeichen und Schriftgattungen des Atlases erklärt. Die Größen der Siedlungen werden beispielsweise noch in vier Gruppen, je nach dem Maßstabe der Karte, differenziert, auch die Schriftgattungen variieren, je nachdem es sich um Gebirgs-, Landschafts-, Staaten- oder Völkernamen handelt. Die Höhenschichten werden entsprechend der von den Atlanten reichsdeutscher Herkunft (Sydow-Wagner, bzw. Dierke) geübten Form von Grün über Chamois zu Hell- und Dunkelbraun gegeben, die Meerestiefen kommen bereits in drei verschiedenen Blautönen zum Ausdruck. Die Ockerfarbe beherrscht das Farbbild der Festlandskarten, die in den früheren Ausgaben vorhandenen stark überhöhten Gebirgsprofile sind verschwunden und werden durch nicht überhöhte Schwarz-Weiß-Zeichnungen, die unter fünf-fach überhöhten Profilen angebracht werden, ersetzt.

Die „Briefmarkenkarten“ haben stark überhand genommen. So werden beispielsweise auf der Karte der Pyrenäenhalbinsel die Pläne von Madrid und Lissabon in 1 : 500.000, ferner die Sierra Nevada und der Mont Perdu in den Pyrenäen in 1 : 200.000 und schließlich die Straße von Gibraltar in 1 : 2.000.000 in kleinem Format beigegeben. Unterrichtliche Bedeutung haben diese Kärtchen nicht. Überdies wird ein schmaler Raum unterhalb der Kärtchen noch zu einem 10fach überhöhten Profil durch Spanien im Meridian von Madrid verwendet und darunter ein völlig ausdrucksloses in nicht überhöhtem Maßstab gebracht. Auch die Karte der Apenninenhalbinsel zeigt als Nebenkarten eine Wirtschaftskarte der Umgebung von Rom (1 : 500.000), in gleichem Maßstab den Aetna und Vesuv, ferner in Briefmarkengröße die Inseln Stromboli, Lipari und Vulkano, schließlich in 1 : 2.500.000 das Podelta und den dortigen Landgewinn in geschichtlicher Zeit. Auch die folgende Karte der Balkanhalbinsel weist sechs Nebenkarten auf, die in verschiedenen Maßstäben (am häufigsten wird 1 : 1.500.000 verwendet, aber auch 1 : 1.000.000 und 1 : 2.000.000 kommen vor) das Becken von Bitolj, Konstantinopel und den Bosphorus, die Umgebung von Saloniki und von Athen, die Insel Santorin und endlich das Gebiet von Attika mit seiner weiteren Umgebung darstellen.

In der 43. Auflage desselben Atlases werden die Donauländer (Ersatzkarte für die frühere Monarchie) im Maßstabe 1 : 4.000.000 gehalten, die erste Republik Österreich in 1 : 1.250.000, Wien und die Landeshauptstädte kommen in 1 : 100.000 zur Darstellung, der Semmering und das Dachsteingebiet werden in 1 : 300.000 beigegeben. Vier Karten zur österreichischen Länderkunde, die Klima, Kulturen, Bergbau und Industrie enthalten, sind im Maßstab 1 : 3.000.000 gezeichnet. Die Darstellung schließt freilich ungeographisch mit der Landes-

grenze ab, doch mag dies mit der Schwierigkeit, gleichartiges Material nach dem Kriege aus den Nachfolgestaaten zu beschaffen, erklärt werden. Das Gebiet der ehemaligen Sudetenländer und Ungarn behielten den früheren Maßstab 1 : 1,250.000, bzw. 1 : 2,500.000, der dann auch für Polen und Jugoslawien Verwendung fand.

An der Jahrhundertwende erfolgte außerdem eine Auflage, in der die Karten des alten Kozenn ungebrochen eingehftet waren. Auch fremdsprachige Ausgaben dieser Form, wie eine italienische von Dr. Michele Stenta, waren in Verwendung.

1928 erschien die 50. Auflage, die von Landesschulinspektor Dr. Heinrich Güttenberger und Prof. Dr. Hermann Leiter, dem Nachfolger Heideichs an der Welthandelshochschule, bearbeitet wurde. Die Auflage gliedert die 56 Karten in sieben Gruppen: Nach einer Einführung in die heimischen Kartenwerke wird nunmehr unter Einwirkung der neuen Reformlehrpläne und des 1927 erschienenen Atlases des Referenten Heimat und Vaterland in 7 Karten behandelt, 14 sind Mitteleuropa und den Nachfolgeländern, 10 den anderen europäischen Ländern und Gesamteuropa, 15 den außereuropäischen Erdteilen gewidmet. 5 Karten beinhalten die Erde als Ganzes und die Weltstädte, 2 sind der Stellung unseres Planeten im Weltall zugeordnet. Ein Rundschreiben des Verlages bezeichnet als Ziel der neuen Auflage die Möglichkeit der Erarbeitung eines Gesamtbildes der geographischen Räume durch den Schüler unter Anleitung des Lehrers, wobei bei den Karten auf lehrplanmäßige Vollständigkeit, wissenschaftliche Genauigkeit und methodische Lesbarkeit geachtet wurde. Einheitliche Maßstäbe bei Haupt- und Nebenkarten werden angestrebt, ebenso Einheitlichkeit der Zeichen. Dem Heimatprinzip wird in Anordnung und Inhalt der Karten Folge geleistet: Von der Heimat zur Fremde! Von der geographischen Eigenart der Umwelt zur Erde und zum Weltall! Die Höhendarstellung zeigt den Einfluß der Peuckerschen Schule. Aus dem vorherrschenden Ockerton ist ein Übergang von Blaugrün zu einem gebrochenen Rot für die größten Höhen geworden. Der Flachpressendruck mußte dem Offset-Schnellpressendruck weichen. Atlaspreis S 19.—.

In der Folgezeit hat sich am Atlas mit Ausnahme der notwendigsten Korrekturen nichts geändert. So zeigt die 65. Auflage den gleichen Aufbau wie die 59. Bloß jene durch die Zeit der nationalsozialistischen Okkupation bedingten Beilagen — Karte des Großdeutschen Reiches mit der Gaueinteilung u. ä. — kamen und verschwanden wieder.

Seit dem Jahre 1940 wurde der Atlas vom Referenten bearbeitet. Zunächst sollte allerdings ein MittelschulAtlas des damaligen Großdeutschen Reiches hergestellt werden, für den der Referent jedoch alle seine Erfahrungen, die er bei der Ausgabe des Richter-Müllnerschen Atlases sowie bei der Herstellung des 1927 erschienenen Wiener Atlases gewonnen hatte, verwenden konnte. Die 75. Auflage, die 1951 erschien, trägt den Titel: Österreichischer MittelschulAtlas. Er umfaßt 146 Kartenblätter, von denen 5 auf die Einführung in das Kartenlesen, 41(!) auf die Heimat, weitere 41 auf Mitteleuropa, die europäischen Länder und Europa und 29 auf die Erdteile entfallen. Je 7 von diesen sind Asien, bzw. Afrika, je 6 Nord- und Südamerika und 3 Australien zugewiesen. 2 Karten sind der vergleichenden Landwirtschaft, 5 den Polargebieten und den Weltmeeren gewidmet. 9 Karten von Erdübersichten und 2 Karten, die die Erde im Weltraum darstellen, bilden den Schluß.

Dieser Atlas bringt die Karten gerade in der umgekehrten Reihenfolge des vor beinahe 100 Jahren erschienenen Kozenn. Wie gewaltig der Fortschritt in

der Methode, in der Kartendarstellung und in der Kartenherstellung ist, möge die Beilage — Ausschnitte aus der Karte von Nordostasien 1853 und 1952 — aufzeigen. Die Änderungen sind so groß, wie die der Technik von der Handpresse, die den Stahlstich wiedergab, zur Mehrfarben-Offset Maschine, die nach photo-mechanischen Reproduktionsverfahren die heutigen Karten liefert.

Von den ändern in Österreich seit der Jahrhundertwende erschienenen Atlanten wurde der Atlas des Verlages Hölder-Pichler-Tempsky (Richter-Müller) zuletzt von Kende nach Vorarbeiten des Referenten 1928, der Atlas der Staatsdruckerei (zumeist von Kartographen des früheren Militärgeogr. Institutes gearbeitet) von Dr. Montzka noch einmal nach dem Ersten Weltkrieg herausgebracht. Der Referent hat selbst den sog. Slanar-Atlas 1927 veröffentlicht (Kartograph. Institut), in dem er seine Anschauungen — Heimatprinzip, kommensurable Maßstäbe, länderkundliche Erarbeitungsmöglichkeit, Abbildung des dargestellten Erdgebietes mit seiner Umgebung — im Raume aufzeigen konnte. Er konnte deshalb auch am großen Format festhalten und insbesondere die Verwendung des Flugbildes für das Lesen der Staatskarten zur Anwendung bringen. Diese Grundsätze wurden bei der Bearbeitung der 76. Auflage des alten Kozenn dank der Opferwilligkeit des Verlages und der ausgezeichneten Zusammenarbeit von Zeichner, Drucker und Autor in weitgehendem Maße beibehalten. Über diesen und die in ihm erfolgten methodischen Ziele wird ein anderer Artikel Aufschluß geben.

## Der neue „Slanar“-Atlas und die österreichische Schulgeographie

Von Hans Klimpt

Die Diskussion um den im Verlag Ed. Hölzel erschienenen, von Slanar bearbeiteten neuen Mittelschulatlas\* ist heftiger geworden, als sie sonst um nicht-politische pädagogische Dinge stattfindet. Die Ursache liegt in der Konkurrenz der beiden Firmen Hölzel und Freytag-Berndt. Der Atlas der letztgenannten Firma wurde von dem Slanarschüler Strzygowski bearbeitet. Die zweifellos größere kartographische und methodische Erfahrung Slanars sucht Strzygowski durch einen größeren Mitarbeiterkreis wettzumachen. Solange die Konkurrenz sich in gesundem Rahmen bewegt, wird die Schulgeographie zweifellos den Nutzen davontragen. Es ist immerhin interessant, daß zum Unterschied von der reichen und liberalistischen Schweiz, in der der „Schweizer Mittelschulatlas“ von Imhof mit Regierungsunterstützung erschien, im ärmeren Österreich die Herstellung der Schulatlanten ohne öffentliche Subvention erfolgt. Daraus entstehen Vorteile und Nachteile. Eine objektive Besprechung soll die Eigenheiten der beiden Werke aufzeigen. Dabei hat der Verfasser bewußt darauf Rücksicht genommen, daß es immer sehr leicht ist, geleistete Arbeit zu kritisieren und sehr viel schwerer, sie selbst zu machen. Der Verfasser ist auf das engste mit Slanar und Strzygowski bekannt und hat daher auch sehr persönliche Gründe, ohne kleinliche und gehässige Sucherei nach Fehlern, die jedes Werk aufweist, die Vorzüge und Nach-

\* [Österreichischer Mittelschulatlas (Kozenn-Atlas) 76. Auflage. Bearbeitung Hans Slanar. Verlag Ed. Hölzel, Wien 1952.]

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): Slanar Hans jun.

Artikel/Article: [Zur Geschichte der österreichischen Mittelschulatlanten 301-308](#)